

Höhere Krebsmortalität von Männern: Ein Protein ist schuld

TIMPI als Risikoparameter entdeckt



Prof. Achim Krueger mit einem Modell des Proteins TIMPI.

Die Statistik spricht für sich, allein die Begründung fehlt bislang: Die Krebsmortalität ist bei Männern höher als bei Frauen – in Deutschland stehen jährlich mehr als 130.000 verstorbene Patienten etwa 100.000 Patientinnen gegenüber.

Lange wurde der Grund im riskanteren Lebensstil von Männern, etwa durch deren höheren Tabak- und Alkoholkonsum gesehen. Doch epidemiologische Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass dies allein nicht ausschlaggebend sein kann. Auch Lebensstil-unabhängige Faktoren müssen eine Rolle spielen.

Eine molekulare Ursache für den Unterschied zwischen den Geschlechtern hat

nun ein Forschungsteam um Prof. Achim Krüger vom Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München (TUM) entdeckt. Auf der Basis von Patientenkohorten aus Deutschland und Kanada fand es heraus, dass Männer, deren Blut eine erhöhte Konzentration des körpereigenen Proteins TIMPI aufweist, ein deutlich erhöhtes krebisbedingtes Mortalitätsrisiko haben. Weitere Analysen zeigten, dass der Anstieg von TIMPI eine Verstärkung der Lebermetastasierung zur Folge hat, die bei Pankreas- und Darmkrebs sowie beim Melanom zum Tode führt.

Die Entdeckung von TIMPI als im Blut nachweisbaren Risikoparameter ermöglicht es nun, Männer mit einem hohen Risiko für die Bildung lebensbedrohlicher Lebermetastasen zu identifizieren, so Krüger. „Aus früheren Studien kennen wir bereits die molekularen Zusammenhänge, wie TIMPI die Lebermetastasierung fördert. In Verbindung mit unserer aktuellen Erkenntnis bieten sich jetzt neue Möglichkeiten für eine personalisierte Medizin mit optimierten Diagnose- und Therapieoptionen.“ *khp* ■

Quelle: Pressemitteilung der TU München vom 4.10.2021

Auch Dampfen schlecht bei Kinderwunsch

Neue Studie zu E-Zigaretten

Dass Rauchen bei Frauen die Wahrscheinlichkeit einer Empfängnis um bis zu 40% senkt, ist bekannt. Werden aber auch beim Dampfen, also dem Konsum von E-Zigaretten, fertilitätshemmende Schadstoffe übertragen?

Ein Team des Kinderwunschzentrums Dortmund hat dies untersucht und die Follikelflüssigkeit von 150 Patientinnen

analysiert. In der Gruppe mit 46 rauchenden Frauen war Nikotin in 24% und Cotinin in 76% der Proben nachzuweisen. Bei den 3 Frauen, die ausschließlich dampften, erwiesen sich die Proben als vergleichbar belastet. Auch Dampfen sei für Frauen mit Kinderwunsch wenig ratsam, so die Autoren. *khp* ■

Quelle: Kongress des Dachverbandes Reproduktionsbiologie und -medizin (DVR), 1.–2.10.2021

Corona-Splitter

Rat zum Booster -- Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt, Personen ≥ 70 Jahre durch eine dritte Impfung gegen das Coronavirus zu schützen. Zudem sollten auch Personen die Booster-Impfung erhalten, die in Altenheimen oder Pflegeeinrichtungen untergebracht sind. Gleiches gilt für das in diesen Einrichtungen tätige Personal.

Quelle: STIKO, 7.10.2021; <https://go.sn.pub/BnpCHF>

Genesene im Vorteil -- Eine US-Studie ergab: Von Corona Genesene sind nach einer mRNA-Impfung besser geschützt als vollständig Geimpfte ohne SARS-CoV-2-Infektion. Die Immunantwort fällt bei Rekonvaleszenten deutlich stärker aus, da sie bereits vor der Impfung Gedächtnis-B-Zellen entwickelt haben, die zudem spezifischere Antikörper mit einer festeren Anbindung an das Spike-Protein von SARS-CoV-2 aufweisen.

Quelle: Pape KA et al. Cell Reports 2021; doi:10.1016/j.celrep.2021.109823

1., 2., 3. Impfung im Vergleich -- Nach der dritten Covid-Impfung treten unerwünschte Wirkungen nicht häufiger auf als nach der zweiten. Die US-Seuchenbehörde CDC hat Daten von rund 12.000 Nutzern der „v-Safe-App“ ausgewertet, in der negative Effekte dokumentiert werden können. Das Ergebnis: Nach der Boosterimpfung berichteten 79,4% von lokalen unerwünschten Wirkungen und 74,1% von systemischen unerwünschten Reaktionen – meist Abgeschlagenheit und Kopfschmerzen. Nach der Erst- und Zweitimpfung waren die Zahlen ähnlich hoch.

Quelle: Hause AM et al. CDC 2021; <https://www.cdc.gov/mmwr/volumes/70/wr/mm7039e4.htm>

Impfbereitschaft steigt -- Die Bereitschaft der Menschen in Deutschland zur Impfung gegen SARS-CoV-2 steigt. Mit 82% erreichte sie Ende September ihren Höchstwert – im Vergleich zu Juli ein Anstieg um 9 Prozentpunkte. 13% lehnen die Vakzinierung ab, 5% sind sich unsicher. Das ergab eine Repräsentativbefragung des Hamburg Center for Health Economics (HCHE) der Universität Hamburg.

Quelle: HCHE; <https://www.hche.uni-hamburg.de/corona.html>